

Universität Heidelberg
Neuphilologische Fakultät
Philosophisch-Historische Fakultät

KONSEKUTIVER MASTERSTUDIENGANG
EDITIONSWISSENSCHAFT & TEXTKRITIK

BEGINN

Seit Wintersemester 2007/08

FACHWISSENSCHAFTLICHE ZUORDNUNG
Germanistik, Musikwissenschaft, Geschichte

STANDORTE
Germanistisches Seminar, Musikwissenschaftliches Seminar,
Historisches Seminar

REGELSTUDIENZEIT
4 Semester

ANZAHL DER ECTS-PUNKTE
120

MODULE
3 Basismodule (obligatorisch)
Sprachhistorische Grundlagen, Editionstheorie, Editionspraxis
1 Praktikum
Bibliotheken, Verlage, Archive, Museen
5 Ergänzungsmodule (fakultativ zu wählen, zwei davon obligatorisch)
Spezifizierungen nach germanistischem, musikwissenschaftlichem, historischem,
verlagsrechtlichen und publikationstechnischen Gesichtspunkten

ANZAHL DER STUDIENPLÄTZE
32

LEHRWIRKSAME PERSONALKAPAZITÄT
9 Professoren, 10 Lehrbeauftragte, 3 Tutoren

STUDIENGEBÜHREN
Keine

ZIELGRUPPE/ADRESSATEN
Germanisten, Musikwissenschaftler, Historiker, die sich in der Erschließung
und Darstellung überlieferter Dokumente schulen lassen wollen

STUDIENFORM
Vollzeit

MASTERSTUDIENGANG
Konsekutiv, stärker anwendungsorientiert

ZIELE

I Ziele des Studiengangs

Der nicht-konsekutive Masterstudiengang Editionswissenschaft & Textkritik knüpft an bereits vorhandene Aktivitäten in der mediävistischen, linguistischen und neueren Abteilung der Germanistik sowie in der Musikwissenschaft und in der mittleren und neueren Geschichtswissenschaft an. Er wird in enger Kooperation mit laufenden Editionsprojekten seine Arbeit aufnehmen. Partner hierbei sind die Heidelberger Akademie der Wissenschaften, das 1994 gegründete Institut für Textkritik e. V. (Heidelberg) und die Universitätsbibliothek Heidelberg. Wegen der an ihnen gepflegten Editionspraxis (Akademie, Institut für Textkritik) und der umfangreichen, noch nicht erschlossenen Archivbestände (Universitätsbibliothek) sind die genannten Institutionen geradezu ideale Partizipanten, nicht zuletzt auch im Hinblick auf das während des Studiums abzulegende Praktikum.

Zweck des Studiengangs ist, im Bereich der literarischen Überlieferung des europäischen Mittelalters und der Neuzeit durch die enge Zusammenarbeit von Lehrenden und Studierenden sowohl die Praxis der Quellenerschließung wie auch die Grundlagenforschung voranzutreiben und anwendungsbezogen in der Lehre zu vermitteln. Entscheidend dabei ist, daß das anspruchsvolle Fachstudium von Anfang an in eine mitarbeitende Beziehung zu in Heidelberg vorangetriebenen Editionsprojekten gesetzt wird. Hier liegt das Alleinstellungsmerkmal des Studiengangs. Neben Vorlesung und Seminar wird damit auch eine Arbeitsform gepflegt werden, die sonst eher von Kunstakademien bekannt ist. Die Individualität und Selbsttätigkeit der Studenten hierdurch zu fördern, gehört zu den Kernaufgaben der editionswissenschaftlichen Ausbildung.

Der flexible Aufbau des Studiengangs trägt dem Rechnung: An die Seite dreier Basismodule, die obligatorisch zu absolvieren sind, treten fünf, der vertiefenden Spezialisierung dienende Ergänzungsmodule (von denen die Studenten zwei obligatorisch belegen müssen). Die Studenten sollen schon während des Studiums in die Lage versetzt werden, eigenständig kleinere Editionsprojekte entwickeln zu können, die über Internet, CD-Rom oder Zeitschriftenpublikation dann auch einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden können. Die Kompetenzen, die sie hierbei erwerben, leiten sich allesamt aus dem spezifischen Ort ab, den die Editionswissenschaft im Gebäude der Geisteswissenschaften und im Zusammenhang der Beschäftigung mit der kulturellen Überlieferung einnimmt.

In der modernen Editionswissenschaft und Textkritik überkreuzen und konzentrieren sich verschiedene Tätigkeitsfelder geisteswissenschaftlicher Praxis. Als Grundlagenforschung erschließt und dokumentiert sie von alters her jene schriftlichen Traditionen, ohne deren reflektierte Aneignung keine Gegenwart ein befriedigendes Bewußtsein ihrer selbst zu erreichen vermag. So wirkt sie schon immer interdisziplinär mit den verschiedenen historisch orientierten Wissenschaften zusammen. Sofern ihre Grundbegriffe fächerübergreifend Verwendung finden (Text, Variante, Fassung, Befund, Deutung usw.), hat sie auch von Anfang an eine allgemeine theoretisch-begriffliche Komponente. Sie vermittelt durch ihre Arbeit aber zugleich auch Kenntnisse über die Funktionsweise von Archiven, über ältere und neuere Speichermedien, über die Vor- und Nachteile verschiedener Text- und Bildrepräsentationen.

Dabei ist in den letzten Jahren zunehmend sichtbar geworden, daß zum editorischen Handwerk neben der engeren geisteswissenschaftlichen Bildung und Ausbildung auch der Erwerb von Fertigkeiten gehört, die traditionellerweise bisher im Bereich der Druckvorstufe angesiedelt waren. Neuere aufwendige Handschrifteneditionen haben gezeigt, daß eine zügige Drucklegung und eine die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung ansprechend vermittelnde Präsentation entwickelte Fähigkeiten im Computersatz (inkl. typographischer Schulung) und genaue Kenntnisse in der elektronischen Bildverarbeitung voraussetzen. Bei Internetdokumentationen sind zudem Kenntnisse im Web-Design und Web-Typographie essentiell, sollen die kostspieligen Ergebnisse der Editionsarbeit nicht auf einer digitalen Abraumhalde enden. Die früher praktizierte Arbeitsteilung von wissenschaftlicher Arbeit einerseits und Setzerei bzw. Reprografiefanstalt ist weitgehend überholt und ist durch ein neues Modell integrativer Arbeitsprozesse zu ersetzen, die gelernt und gelehrt werden müssen. Es liegt auf der Hand, daß eine Ausbildung in diesen stark anwendungsbezogenen Prozessen die Versatilität der Studierenden und damit zugleich ihre Berufschancen steigert.

Die Aufnahme einer editionswissenschaftlichen Komponente in das Curriculum umfaßt demnach nicht nur die traditionellen Bereiche der Paläographie, der Buchwissenschaft, der Textherstellung und der Kommentierung. Sie schließt – und hiermit betritt sie in Deutschland Neuland – auch technische und buch-, bzw. bildschirm-gestalterische Komponenten ein. Die den Geisteswissenschaften oftmals nachgesagte Technikfeindlichkeit ist auf dem Feld der Editionswissenschaft am leichtesten zu überwinden, so daß synergetische Effekte

nicht nur fachintern, sondern auch bis in die Industrie hinein zu erwarten sind (Kooperation mit den Heidelberger Druckmaschinen bzw. SAP). Zugleich resultiert nach außen hin eine deutliche Anhebung der Attraktivität philologischer Forschung. Als These formuliert: Gerade die Rückbesinnung auf die editionsinteressierten Ursprünge der geisteswissenschaftlichen Disziplinen versetzt diese in die Lage, aus der beklagenswerten Legitimationskrise der Geisteswissenschaften herauszugelangen.

Als Nukleus bieten sich die laufenden Projekte an den verschiedenen Instituten (Germanistik, Geschichte, Musikwissenschaft) an. Nach außen hin sollte der Schwerpunkt Editionswissenschaft neben den längerfristigen Editionsprojekten und der Vermittlung in der Lehre durch eine Reihe exemplarischer Einzuleditionen sowie ein wissenschaftliches Periodikum und eine Website wirken. Für exemplarische Einzuleditionen liegen in Gestalt der vom Institut für Textkritik bislang in der Reihe „editionTEXT“ herausgegebenen Texte (u.a. Fontane, Faulkner, Schickele) sowie der von Wilhelm Kühlmann verantworteten Editionen frühneuzeitlicher (u.a. lat.) Texte und der Korrespondenz Pfeffels einschlägige Muster vor. Examenskandidaten und Postgraduierte könnten in diesem Feld sehr gut ihre Gesellenstücke abliefern. Die vorgesehene Zeitschrift des Studiengangs soll sich an der seit 1994 existierenden, ebenfalls vom Institut für Textkritik gegründeten interdisziplinären Fachzeitschrift „TEXTkritische Beiträge“ orientieren und als Plattform sowohl der laufenden Arbeitsvorhaben als auch als Medium dienen, neue Funde der wissenschaftlichen und breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Auf der Website des Studiengangs werden die laufenden Projekte präsentiert, die einschlägigen Materialien und Hilfsmittel bereitgestellt und die Arbeitsergebnisse kontinuierlich dokumentiert.

Dem zugrundeliegenden Verständnis von Editionswissenschaft als konkretester Auseinandersetzung mit den Fundamenten unserer Kultur entspricht es, daß der Schwerpunkt auch als überregionale Anlaufstelle für alle gedacht ist, die Rat bei ihren Editionsprojekten suchen. Seine Kompetenz in Fragen der Dokumenterschließung, der Technik, der buchgestalterischen Herstellung oder der Finanzierung von Editionsprojekten sollte die Korporation der an dem Studiengang Beteiligten bereitwillig zur Verfügung stellen, so daß auch über Baden-Württemberg hinaus die vom Studiengang ausgehenden Impulse ausstrahlen können. Es bietet sich neben dem Kontakt zur Akademie der Wissenschaften in Heidelberg an, Partnerschaften mit vergleichbaren Einrichtungen wie etwa dem ITEM in Paris (CNRS) einzugehen. Die bereits bestehenden Kontakte

des ITEM zum Institut für Textkritik e.V. könnten so auf eine institutionalisierte Basis gestellt werden. Dasselbe gilt für die Kontakte mit der italienisch-spanischen „Ecdotica“-Gruppe (Bologna/Barcelona). Die Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach wird vertieft werden.

II Integration des Studiengangs innerhalb des Selbstverständnisses der Heidelberger Universität

Der Studiengang betritt innerhalb der Heidelberger Universität in mehrfacher Hinsicht erwünschtes Neuland:

- als interdisziplinärer greift er nicht nur über die Fachgrenzen *innerhalb einer Fakultät* hinaus, er verknüpft gemeinsame Interessenlagen auch *quer zu den bestehenden Fakultätsgrenzen*; bewußt sind die Zulassungsbedingungen so flexibel gehalten, daß auch eingeschrieben werden kann, wer sich etwa für die Erschließung naturwissenschaftlicher Nachlässe interessiert;
- als eines der wenigen Spezialgebiete innerhalb der Geisteswissenschaften vermittelt der Studiengang Editionswissenschaft und Textkritik technische Fertigkeiten in der Materialdarbietung von Überlieferung, die auch außerhalb des engeren geisteswissenschaftlichen Feldes sinnvoll eingesetzt werden können;
- da über die *Praxis* der editorischen Tätigkeit ein gemeinsamer Nenner auch mit editorischen Initiativen außerhalb Deutschlands gegeben ist, wird der Studiengang von Anfang an positiv auf internationalen Austausch bezogen sein; Editionswissenschaft gilt seit Lachmann als deutsche Domäne, vergleichbare Ausbildungsgänge werden außerhalb Deutschlands derzeit nicht angeboten, so daß eine sozusagen historisch bedingte strukturelle Attraktivität des Studiengangs existiert, die mittelfristig zu einer hohen Quote ausländischer Studenten führen wird;
- die Einbeziehung von Verlagen, Archiven, Bibliotheken sowie die Auseinandersetzung mit den juristischen Aspekten editorischen Publizierens bringt die Studenten frühzeitig in Kontakt mit außeruniversitären Bereichen der Arbeitswelt; der Übergang in den späteren Beruf wird hierdurch erleichtert;
- das offene Auswahlverfahren, in dem die Eignung der Bewerber festge-

stellt wird, dient im hohen Maße der Ausbildung einer persönlichen Bindung im Sinne einer zusätzlichen Motivationsförderung;

- die modularisierende Strukturierung des Studiengangs gibt nicht nur einen inhaltlichen, sondern vor allem einen klaren zeitlichen Rahmen vor; damit sind die Bedingungen gegeben, daß die Vorstellungen der Universität und des Ministeriums hinsichtlich schnellerer Abschlüsse, einer geringeren Studienabbrecherquote und einer Senkung des Abschlußalters eingelöst werden können.

Anknüpfend an ihr Leitbild und ihre Grundordnung verfolgt die Universität Heidelberg in ihren Studiengängen fachliche, fachübergreifende und berufsfeldbezogene Ziele in der umfassenden akademischen Bildung und für eine spätere berufliche Tätigkeit ihrer Studierenden.

Das daraus folgende Kompetenzprofil wird als für alle Disziplinen gültiges Qualifikationsprofil in den Modulhandbüchern aufgenommen und in den spezifischen Qualifikationszielen sowie den Curricula und Modulen der einzelnen Studiengänge umgesetzt:

- Entwicklung von fachlichen Kompetenzen mit ausgeprägter Forschungsorientierung;
- Entwicklung transdisziplinärer Dialogkompetenz;
- Aufbau von praxisorientiertem Problemumgang;
- Entwicklung von personalen und Sozialkompetenzen;
- Förderung der Bereitschaft zur Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung auf der Grundlage der erworbenen Kompetenzen.

III Einbeziehung der aktuellen wissenschaftlichen Diskussion

Editionswissenschaft und Textkritik stehen in der aktuellen Debatte über die Zukunft geisteswissenschaftlicher Arbeit insofern als exponierte Disziplinen da, als vor allem in ihnen die Notwendigkeit und der Sinn einer Rephilologisierung der historischen Arbeit begreiflich gemacht werden kann (Hans-Ulrich Gumbrecht). Insofern sie sich sehr konkret und anschaulich mit den überlieferten Materialien auseinandersetzen und jeder interessierten Gegenwart in wissenschaftlich zuverlässiger Form präsent machen, bilden sie das erforderliche kritische Korrektiv zu „Kulturwissenschaft“. Sie stellen deren Fragerichtungen allererst die Grundlagen zur Verfügung, bilden ihren Ermöglichungsgrund. Über „Schrift“ und „Aufschreibsysteme“ und dergl. wird nur fundiert mitreden kön-

nen, wer sich konkreter Schrift und konkreten Aufschreibsystemen tatsächlich einmal konfrontiert hat.

Editionswissenschaft hat indes nicht nur eine der Materialität historischer Überlieferung zugewandte Seite. An ihr erweist sich nachdrücklich auch die Notwendigkeit begrifflich klarer Arbeit auch in den Geisteswissenschaften. Die Entwicklung der Editionstechnik in den letzten dreißig Jahren ging einher mit einer differenzierten Auseinandersetzung mit den Grundbegriffen jeglicher textueller Arbeit. Der Begriff des ‚Textes‘ selbst, ‚Entwurf‘, ‚Variante‘, ‚Fassung‘, ‚Emendation‘ (vs. ‚Konjektur‘), ‚Autor‘ / ‚Autorisation‘ – die Liste kritischer Begriffe ist lang, die durch die editorischen Projekte der letzten Jahrzehnte zunächst problematisch, dann neu reflektiert wurden, und zwar zugleich so, daß die Resultate der begrifflichen Arbeit sich auch an den Produkten der editorischen Tätigkeit erweisen mußte.

Indem Editions-wissenschaft Theorie und Praxis geisteswissenschaftlicher Arbeit exemplarisch miteinander vermittelt und die Kraft der begrifflichen Formierung zugleich in Ausgaben sinnlich anschaulich wird, kann es ihr gelingen, dem vielbeklagten Legitimationsdefizit in den Geisteswissenschaften entgegenzutreten.

IV Bezug auf Erwartungen und Erfordernisse des Arbeitsmarktes

Es wäre Unsinn, einen Stand von ‚Erwartungen und Erfordernissen des Arbeitsmarktes‘ einfach voraussetzen, mehr noch, ihn für längere Zeit festschreiben zu wollen. Gleichwohl kann mit Bezug auf die Ausbildungsziele des Studiengangs gesagt werden, daß deren Erreichen in ausgezeichneter Weise dazu geeignet ist, die Berufs- und Anstellungschancen der Ausgebildeten zu erhöhen. Der Hauptvorteil der im Studiengang vermittelten Schulung liegt in der Flexibilität, die der Absolvent durch die Kombination von positivem historischem Wissen, theoretischer Profilierung, technischer Qualifizierung und arbeitsökonomischer Präzision erwirbt.

Der Absolvent des Studiengangs wird sich durch verschiedene, komplementäre Fähigkeiten auszeichnen, die in dieser sich ergänzenden Konstellation bei Hochschulabgängern in den herkömmlichen Disziplinen nicht vorausgesetzt werden können und eher selten anzutreffen sind:

- er wird gelernt haben, an konkreten Detailfragen der historischen Über-

lieferung allgemeine Fragen von deren Darstellung systematisch artikulieren zu können;

- er wird darin geschult sein, an Einzelfällen praktisch erworbenes Wissen abstraktiv auf andere Sachverhalte anwenden zu können;
- er wird neben den sprachlichen, historischen und begrifflichen Fähigkeiten, editorische Sachverhalte aus verschiedenen Gegenstandsbereichen plausibel beschreiben zu können, die technische Kompetenz in der medialen Vermittlung dieser Beschreibung erlangen – sei dies gedruckt, im Internet oder auf CD;
- er wird, über das Praktikum vermittelt, einen Einblick in die spezifischen Anwendungsformen editorischer Arbeit in Verlagen, Archiven, Bibliotheken und Museen erlangt haben.

Mit dem Durchlaufen des editionswissenschaftlichen Curriculums ist der Student gut ausgerüstet für eine berufliche Tätigkeit sowohl im engeren Bereich des universitären wie außeruniversitären Editionswesens als auch im weiteren Beschäftigungsfeld von Institutionen, die mit der Erschließung und Beschreibung historischer Materialien zu tun haben (staatliche und private Archive, Museen, Ausstellungsgesellschaften, Auktionshäuser, etc.). Die Erfahrung mit verschiedenen Formen von Redaktions- und Publikationstechnik wird die Absolventen außerdem in die Lage versetzen, auch in Verlagen und Presseorganen Fuß zu fassen.

V Internationale Ausrichtung des Studiengangs

Die Editionswissenschaft kann in Deutschland seit ihrer Etablierung durch Lachmann in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf eine wirkungsmächtige Tradition zurückblicken. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die deutsche Forschung auf literaturwissenschaftlichem, historischem und musikologischen Gebiet im Bereich der Editionswissenschaft immer wieder Maßstäbe gesetzt hat – und bis heute setzt. Sprechend etwa, daß die maßgebliche Ausgabe des Joyce'schen „Ulysses“ (von Hans Walter Gabler herausgegeben) auf dem englischsprachigen Buchmarkt damit Werbung macht, sie sei „according to German standards“ ediert. Der Ausdruck „historisch-kritische Ausgabe“ als Terminus für die umfassende Edition eines überlieferten Korpus von Dokumenten ist eine

spezifisch deutsche Prägung, und wohl nirgends auf der Welt dürften soviele Editionsprojekte unter diesem Anspruch voranschreiten wie in Deutschland.

Wenn man daher die „Internationale Ausrichtung“ des Studiengangs im Blick hat, so ist zunächst darauf zu achten, daß die Einführung eines editionswissenschaftlichen Curriculums an der Universität Heidelberg gerade für ausländische Interessenten eine beträchtliche Attraktivität für sich reklamieren kann, da diese in ihren Heimatländern nichts Vergleichbares studieren können. Hierdurch wird der Studiengang sozusagen bereits von innen her internationalisiert werden. Wir rechnen nach Etablierung des Studiengang mit über 30% ausländischer Studenten.

Es kommt hinzu, daß die Allgemeinheit der editorischen Fragestellungen schon von Natur aus internationaler Kooperation förderlich ist. Zwar bieten Editionen, um sachgerecht sein zu können, stets individuelle Lösungen für je individuelle Überlieferungstatbestände. Das bedeutet aber nicht, daß der verallgemeinernde wissenschaftliche Austausch eine nur geringe Bedeutung hätte, im Gegenteil: Es hat sich in den letzten Jahrzehnten erwiesen, daß es gerade auf diesem Gebiet der Geisteswissenschaften ein sehr gut ausgeprägtes Korporationsgefühl gibt, was mit dem stark handwerklichen Charakter der editorischen Tätigkeit zu tun hat. Über das kooperierende Institut für Textkritik, das Mitglieder aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und Italien hat, existiert bereits ein erster Pfeiler internationaler Zusammenarbeit. Mit den Universitäten Verona, Pisa, Bologna, Barcelona, Basel, Zürich, Salzburg und Wien sowie der Oxford Bodleian Library wird im Rahmen laufender Editions- und Publikationsprojekte kontinuierlich zusammengearbeitet. Mit dem Pariser ITEM (CNRS) besteht ein seit zehn Jahren gepflegter Austausch über Fragen der Darbietung literarischer und philosophischer Handschriften.

KONZEPT

I Formale Voraussetzungen

Zusammenfassend wird folgendes von einem Bewerber verlangt:

- mit überdurchschnittlichem Erfolg bestandener Bachelor-Abschluß (oder vergleichbarer Abschluß) in einer historischen Sprach-, Literatur- oder Kulturwissenschaft (min. 2,0 bzw. ECTS-Grad B);
- ausreichende Fremdsprachenkenntnisse in Englisch und Latein oder Französisch;
- ein Bewerbungsschreiben, in dem auf deutsch die Beweggründe für die Wahl des Studiengangs plausibel erläutert werden;
- für ausländische Studenten: Deutschkenntnisse auf dem Niveau der Studierfähigkeit

II Studieninhalte, Studienverlauf, Studienorganisation, vorgesehene Lehrmethoden

STUDIENINHALTE

Der Studiengang soll die Gegenstände, Fragestellungen und Arbeitsweisen von Editionswissenschaft und Textkritik in Theorie und Praxis vermitteln.

Das Besondere des Studiengangs besteht zunächst darin, daß er Fragen allgemeiner Hermeneutik und begrifflicher Arbeit an die konkrete Erschließung historischer Dokumente koppelt. Der Student muß also sowohl Kompetenzen interpretatorischer und beschreibender Art als auch Fertigkeiten in der Herstellung jener Produkte erwerben, die die erschließende Arbeit an die Öffentlichkeit weitervermitteln (Buch, Internet, CD-Rom bzw. DVD).

Sowohl literarische als auch nicht-literarische Quellen (historische und musikalische) sind Gegenstand des Studiums. Differenzen in der Behandlung dieser verschiedenen Gegenstände sollen kenntlich gemacht, und angesichts ihrer die Abstraktionsfähigkeit und damit die Möglichkeit modifizierter Übertragung geschult werden.

Fragen, die im Mittelpunkt des Curriculums stehen, sind:

- Einordnung von Quellen nach ihrer historischen Bedeutung und spezifischen Gattung sowie nach ihrer materialen Beschaffenheit und Überlieferung;
- Wahl angemessener Transkriptionsformen;

- Wahl angemessener Kommentarformen;
- Wahl angemessener Präsentationsform;

Zentrales Ziel der Ausbildung ist, daß die Studenten während der vier Semester lernen, selbständig einen spezifischen (und für die Zwecke der Ausbildung sinnvoll eingeschränkten) Überlieferungszusammenhang zu erschließen und wissenschaftlich begründet darzustellen. Das Studium ist so aufgebaut, daß mit fortschreitendem Kenntnisstand der anfangs noch notwendige Frontalunterricht immer mehr durch Seminararbeit und Unterricht ersetzt wird, der an laufenden Editionsprojekten schult.

STUDIENVERLAUF

Der Studiengang gehört in die Gruppe der stärker anwendungsorientierten Curricula. Seine Gliederung in zwei Teile entspricht der Notwendigkeit, im Fortgang des Studiums zunehmend auf Spezifizierung in praktischer Arbeit hinzuweisen.

Das Studium (graphische Darstellung auf den folgenden Seiten) gliedert sich in drei Einheiten:

- Es gibt drei für alle Studenten *obligatorisch zu besuchende Basismodule*, die die Grundlagen für alles weitere bilden. Sie decken sowohl die überlieferungskundlichen wie auch die theoretischen Aspekte ab, die für ein Verständnis der editionswissenschaftlichen Zusammenhänge wesentlich sind. Empfohlen wird, die ersten beiden Module in den ersten beiden Semestern, das dritte – bereits kolloquialer akzentuierte – im dritten Semester zu absolvieren. Im dritten Semester sollte bereits die Themenwahl für die Abschlußarbeit getroffen werden.
- In den Semesterferien, am besten zwischen zweitem und drittem Semester, ist ein Praktikum zu belegen. Es sollte in Bereichen angesiedelt sein, die potenziellen Berufsfeldern nahestehen: Bibliotheken, Archive, Verlage, Museen.
- Die momentan fünf Ergänzungsmodule können frühestens im dritten Semester belegt werden. Obligatorisch muß der Student, je nach Interessenlage und künftigem Berufsbild, aus den fünf Ergänzungsmodulen zwei weiterführende Lehreinheiten auswählen. In diesem Block der Ergänzungsmodule wird der konkreteste Konnex zur editorischen Praxis hergestellt werden.

Basismodule

I	ECTS
Veranstaltung	
Geschichte der Editionspraxis im Zusammenhang von Textkritik und Texttheorie V, 2st	4
Sprachhistorische Grundlagen des Edierens von älteren Texten HpS, 2st	4
Sprachhistorische Grundlagen des Edierens von neueren Texten HpS, 2st	4
Paläographie und Codicologie HpS, 2st	4
Neuzeitliche Schrift- und Buchkunde HpS, 2st	4
	<u>20</u>

Empfohlene Semester: 1 & 2

II	ECTS
Veranstaltung	
Editionstheorie V, 2st	4
Literatur und Mediengeschichte V, HpS 2st	4
Textkritik älterer Texte HpS, 2st	4
Textkritik neuerer Texte HpS, 2st	4
Publikationsformen Faksimile, Satz und Druck Analog und digital Ü, 2st	4
	<u>20</u>

III	ECTS
Veranstaltung	
Editorische Praxis an älteren Texten HpS, 3st	6
Editorische Praxis an neueren Texten HpS, 3st	6
	<u>12</u>

Empfohlenes Semester: 3

Ergänzungsmodule

I Alte und neue literarische Texte

Veranstaltung	ECTS
Paläographie und/oder Drucke der frühen Neuzeit HpS, 2st	5
Neuere Handschriftenkunde und Editionspraxis HpS, 2st	5
	<u>10</u>

II Verlagswesen

Veranstaltung	ECTS
Betriebswirtschaftliche und juristische Aspekte des Verlagswesens V/Ü, 2st	5
Allgemeine Verlagskunde und Verlagsgeschichte V/Ü, 2st	5
	<u>10</u>

III Neue Medien

Veranstaltung	ECTS
Präsentation und angewandtes Schreiben Ü, 2st	5
Neue Medien und digitale Bildverarbeitung Ü, 2st	5
	<u>10</u>

IV Geschichte

Veranstaltung	ECTS
Edition älterer historischer Quellen V/HpS, 2st	5
Edition neuerer historischer Quellen V/HpS, 2st	5
	<u>10</u>

V Musikwissenschaft

Veranstaltung	ECTS
Theorie und Praxis der musikwissenschaftlichen Edition I V/HpS, 2st	5
Theorie und Praxis der musikwissenschaftlichen Edition II V/HpS, 2st	5
	<u>10</u>

Es ist daran gedacht, daß bei Interesse auch weitere Fachbereiche der neuphilologischen und philosophisch-historischen Fakultät Ergänzungsmodule anbieten können.

Praktikum

ECTS

Abzulegen in Verlagen, Archiven,
Museen, Bibliotheken,
Editionsprojekten, literarischen,
historischen und künstlerischen
Institutionen

12

12

Empfohlene Semester: 1 – 3 (Semesterferien)

STUDIENORGANISATION

Die Studenten sollen in der gesamten Breite des Faches geschult werden. Ihre Selbsttätigkeit ist zu fördern durch Übernahme von Referaten, kompetente Partizipation an den Seminargesprächen sowie dem Einbezug in die laufenden Editionsprojekte. Gelingen kann das nur auf der Basis einer intensiven und kontinuierlichen individuellen Betreuung. Diese erleichtert die Schwerpunktsetzung in der zweiten Hälfte des Studiums, die selbständig erfolgt und zu einer Konkretisierung der spezifischen Interessenlage führt. Hilfe bei der Studienorganisation bietet die Website des Studiengangs, die sich neben aktuellen Fragen auch den immer wiederkehrenden Problemen widmet, die sich im Laufe des Studiums ergeben. Es ist angestrebt, die Studenten in die Einrichtung, Ergänzung und Pflege der Website zu integrieren. Informationsblätter mit Modulbeschreibungen und curricularen Formularen sollen als pdf-Dateien ebendort zur Verfügung gestellt werden.

LEHRMETHODEN

Der Studiengang wird eine Mischung aus konventionellen und neueren Lehrmethoden anbieten:

- Vorlesungen zur Einführung in allgemeine Fragestellungen;
- kolloquiale Veranstaltungen (Seminare), die sich mit speziellen Problemen der Edition beschäftigen;
- Konfrontation mit Originaldokumenten (in Bibliotheken und Archiven);
- studentische Referate, die die Fähigkeit schulen, fachspezifische Themen in einem bestimmten Zeitrahmen auf den Punkt zu bringen;
- Gruppenarbeit an laufenden Vorhaben (betreute Praxiskurse);
- individuelle Betreuung von Seminararbeiten und der Abschlusarbeit;
- extensive Einbeziehung neuerer technischer Medien in den praktischen Teilen des Studiums, aber auch in den Vorlesungen und Seminaren;
- gemeinsame kontinuierliche Erstellung einer Dokumentation des Studiengangs auf der Website desselben (Schaffung eines „Gedächtnisses“);
- e-mail Verteiler;
- Anwesenheitspflicht ist selbstverständlich, die Leistungsbewertung erfolgt auf der Basis der Hausarbeiten und der mündlichen Prüfungen.

III Modulbeschreibungen

Jedes der Module wird in zweisemestrigem Rhythmus angeboten, wobei Basismodul 1 und 2, sowie Basismodul 3 und die Ergänzungsmodule in aufeinanderfolgenden Semestern angeboten werden. Grundsätzlich gilt beim Arbeitsaufwand ein Verhältnis von 25% Kontaktzeit und 75% Selbststudium.

Basismodul I

Anzahl der LP: 20

Anzahl der SWS: 2V + 8HpS

Turnus: Jährlich

INHALTE

Einführung in die Geschichte von Editionswissenschaft und Textkritik sowie Übersicht über die sprach- und schrifthistorischen Grundlagen des Edierens älterer und neuerer Texte.

Veranstaltungen

→ V: Geschichte der Editionspraxis

LP 4; Arbeitsaufwand: 120 Stunden

Sprachhistorische Grundlagen:

→ HpS: Texte vor 1600

LP 4; Arbeitsaufwand: 120 Stunden

→ HpS: Texte nach 1600

LP 4; Arbeitsaufwand: 120 Stunden

Schriftsysteme und Schriftträger:

→ HpS: Paläographie und Codicologie

LP 4; Arbeitsaufwand: 120 Stunden

→ HpS: Neuzeitliche Schrift- und Buchkunde

LP 4; Arbeitsaufwand: 120 Stunden

LERNZIELE

Sprachkenntnis für die Edition älterer und neuerer Texte; Lese- und Analysekompetenz im Umgang mit Manuskripten, typographischen Aufzeichnungssystemen und Schriftträgern.

PRÜFUNGSMODALITÄTEN

Vorlesung: 60minütige Klausur oder Prüfungsgespräch

Hauptseminare: jeweils Hausarbeit

Basismodul II

Anzahl der LP: 20

Anzahl der SWS: 4V + 4HpS + 2Ü

Turnus: Jährlich

INHALTE

Theoretische Fundierung der editorischen Tätigkeit. Arbeit an avancierten Modellen wissenschaftlichen Edierens und Anwendungsbeispielen textkritischer Methode(n). Konkretion der Kenntnisse an laufenden Editionsprojekten. Umgang mit neuen digitalen Publikationsformen von Edition (sowohl im Hinblick auf den Buchdruck als auch auf die CD/DVD- bzw. Internetveröffentlichung).

Veranstaltungen

→ V: Editionstheorie

LP 4; Arbeitsaufwand: 120 Stunden

→ V/HpS: Literatur- und Mediengeschichte

LP 4; Arbeitsaufwand: 120 Stunden

Textkritik:

→ HpS: Textkritik älterer Texte

LP 4; Arbeitsaufwand: 120 Stunden

→ HpS: Textkritik neuerer Texte

LP 4; Arbeitsaufwand: 120 Stunden

Publikationsformen:

→ Ü: Faksimile, Satz und Druck

LP 4; Arbeitsaufwand: 120 Stunden

LERNZIELE

Kenntnis des editorischen Theorie- und Methodenspektrums; Orientierung über die medienhistorischen Bedingungen von Literatur; Praxiserfahrung in der Edition älterer und neuerer Texte sowie Kompetenz in digitalen Publikationstechniken.

PRÜFUNGSMODALITÄTEN

Vorlesungen: jeweils 60minütige Klausur oder Prüfungsgespräch

Hauptseminare: jeweils Hausarbeit

Übung: praktischer Test

Basismodul II steht in engem fachlichen Zusammenhang mit Basismodul I.

Basismodul III

Anzahl der LP: 12

Anzahl der SWS: 6HpS

Turnus: Jährlich

INHALTE

Erweiterung und Vertiefung der gewonnenen Kenntnisse und Fertigkeiten in zwei praxisorientierten Veranstaltungen für ältere und neuere schriftliche Überlieferung.

Veranstaltungen

Editorische Praxis:

→ HpS: Ältere schriftliche Überlieferung

LP 6; Arbeitsaufwand: 180 Stunden

→ HpS: Neuere schriftliche Überlieferung

LP 6; Arbeitsaufwand: 180 Stunden

LERNZIELE

Kompetenz in der editorischen Bearbeitung kleinerer textlicher Einheiten in analogen und digitalen Publikationsformen. Orientierung für die Themenfindung der Masterarbeit.

PRÜFUNGSMODALITÄTEN

Hauptseminare: jeweils Hausarbeit

VORAUSSETZUNGEN

Basismodule I und II sollten absolviert sein.

Modul Praktikum

Anzahl der LP: 12

Dauer des Moduls: Sechs bis acht Wochen.

LP 12; Arbeitsaufwand: 360 Stunden

Empfohlene Semester: 1-3 (in den Semesterferien)

INHALTE & LERNZIELE

Erfahrungserwerb in konkreten Arbeitszusammenhängen, die der Erschließung schriftlicher Überlieferung dienen. Mögliche Einrichtungen, in denen das Praktikum abgelegt werden kann: Verlage, Archive, Museen, Bibliotheken, Editionsprojekte, literarische, historische und künstlerische Institutionen.

PRÜFUNGSMODALITÄTEN

Beurteilung durch den Praktikumsanbieter und Arbeitsbericht des Praktikanten.

VORAUSSETZUNGEN

Keine.

Ergänzungsmodul I

Anzahl der LP: 10

Anzahl der SWS: 4HpS

Turnus: Jährlich

INHALTE

Spezialisierung auf konkrete Editionsprobleme des Mittelalters, der frühen Neuzeit und der Moderne. Schwerpunkt: Erschließung komplexer Handschriften und Altdrucke.

Veranstaltungen

→ HpS: Paläographie und/oder Drucke der frühen Neuzeit

LP 5; Arbeitsaufwand: 150 Stunden

→ HpS: Neuere Handschriftenkunde und Editionspraxis

LP 5; Arbeitsaufwand: 150 Stunden

LERNZIELE

Kenntnis von archivarischen Methoden zur Analyse und Bestimmung von Überlieferungsträgern; Anwendungskompetenz dieser Verfahrensweisen im Rahmen der editorischen Praxis.

PRÜFUNGSMODALITÄTEN

Hauptseminare: jeweils Hausarbeit

VORAUSSETZUNGEN

Basismodule I und II sollten absolviert sein.

Ergänzungsmodul II

Anzahl der LP: 10

Anzahl der SWS: 6 V/Ü

Turnus: Jährlich

INHALTE

Vermittlung der juristischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wissenschaftlicher Publikationen. Erörterung der strukturellen, historischen und betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen des modernen Verlagsbuchhandels im Hinblick auf den konventionellen Buchmarkt und auf das sog. digital publishing.

Veranstaltungen

→ V/Ü: Betriebswirtschaftliche und juristische Aspekte des

Verlagswesens

LP 5; Arbeitsaufwand: 150 Stunden

→ V/Ü: Allgemeine Verlagskunde und Verlagsgeschichte

LP 5; Arbeitsaufwand: 150 Stunden

LERNZIELE

Erwerb von Fähigkeiten in der Einschätzung der juristischen und wirtschaftlichen Kontexte von Editionsprojekten.

PRÜFUNGSMODALITÄTEN

Vorlesungen/Übungen: jeweils 60minütige Klausur, Prüfungsgespräch oder Hausarbeit

VORAUSSETZUNGEN

Basismodule I und II sollten absolviert sein.

Ergänzungsmodul III

Anzahl der LP: 10

Anzahl der SWS: 6 V/Ü

Turnus: Jährlich

INHALTE

Ausbildung von Kompetenzen in der rhetorischen und technischen Vermittlung editorischer Arbeitsergebnisse.

Veranstaltungen

→ V/Ü: Präsentation und angewandtes Schreiben

LP 5; Arbeitsaufwand: 150 Stunden

→ V/Ü: Neue Medien und digitale Bildverarbeitung

LP 5; Arbeitsaufwand: 150 Stunden

LERNZIELE

Fertigkeiten vom traditionellen Nachwortschreiben über textkritische Berichte bis hin zu Powerpoint- und pdf-Präsentationen sollen erworben werden. Die Studenten sollen in Lage versetzt werden, auch kompliziertere Überlieferungsträger in elektronischen Medien publizieren zu können.

PRÜFUNGSMODALITÄTEN

Vorlesungen/Übungen: jeweils 60minütige Klausur, Prüfungsgespräch oder Hausarbeit

VORAUSSETZUNGEN

Basismodule I und II sollten absolviert sein.

Ergänzungsmodul IV

Anzahl der LP: 10

Anzahl der SWS: 4 HpS

Turnus: Jährlich

INHALTE

Vermittlung von Kenntnissen in zwei Disziplinen der Historischen Grundwissenschaften für die Perioden der Mittelalterlichen und Neueren Geschichte, d. h. der Paläographie (Schriftgeschichte), Diplomatik (Urkundenlehre), Akten- und Archivkunde, Epigraphik (Inskriftenkunde), Chronologie (Zeitrechnung), Genealogie (Personen- und Familienforschung), Sphragistik (Siegelkunde), Heraldik (Wappenkunde), Numismatik (Münzkunde), Historischen Geographie, Kunde der Herrschaftszeichen, Editionskunde.

Veranstaltungen

→ Ü/Hps: Historische Grundwissenschaften I

LP 5; Arbeitsaufwand: 150 Stunden

→ Ü/Hps: Historische Grundwissenschaften II

LP 5; Arbeitsaufwand: 150 Stunden

LERNZIELE

Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im methodisch gesicherten Umgang mit Formen historischer Überlieferung und deren editorischer Darstellung.

PRÜFUNGSMODALITÄTEN

Kleinere mündliche oder schriftliche Leistung sowie mündliche Prüfung (etwa 15 min.), Klausur (120 min.) oder Hausarbeit (Ü) / mündliche Präsentation und schriftliche Ausarbeitung (HpS)

VORAUSSETZUNGEN

Basismodul I und II sollten absolviert sein.

Ergänzungsmodul V

Anzahl der LP: 10

Anzahl der SWS: 4 HpS

Turnus: Jährlich

INHALTE

Das Modul wird anhand theoretisch wie praktisch ausgerichteter Seminare in die spezifischen Probleme musikwissenschaftlichen Edierens einführen. Der historische Rahmen reicht von Quellen des Mittelalters, der frühen Neuzeit über Klassik und Romantik bis zur Moderne. Ein Hauptaugenmerk wird auf der editorischen Behandlung und technischen Darstellung der differenzierten Notationssysteme liegen, die historisch überliefert sind.

Veranstaltungen

→ Hps: Theorie und Praxis der musikwissenschaftlichen Edition I

LP 5; Arbeitsaufwand: 150 Stunden

→ Hps: Theorie und Praxis der musikwissenschaftlichen Edition II

LP 5; Arbeitsaufwand: 150 Stunden

LERNZIELE

Erwerb von Kompetenzen in der editorischen Darstellung und Kommentierung komplexerer musikalischer Überlieferung.

PRÜFUNGSMODALITÄTEN

Hauptseminare: jeweils Hausarbeit

VORAUSSETZUNGEN

Basismodule I und II sollten absolviert sein. Zusätzlich ist die Fähigkeit, Noten zu lesen, erforderlich

IV Verhältnis der Module zu anderen Studiengängen

Die meisten Module sind in den partizipierenden Instituten (Germanistik, Mittlere und Neuere Geschichte, Musikwissenschaft) auch in anderen Curricula integrierbar bzw. bereits integriert. Sowohl in Germanistik und Geschichte als auch in Musikwissenschaft gehören editions- und hilfswissenschaftliche Themen zum Standard des Lehrangebots.

ERREICHBARKEIT DER STUDIENZIELE

I Bedingungen für das erfolgreiche Absolvieren des Studiums, die durch die Struktur des Studiengangs gewährleistet sind

- Alle vorgeschriebenen Veranstaltungstypen werden in jedem zweiten Semester angeboten;
- die Studierenden können aus einem ausreichenden Angebot von parallelen Lehrveranstaltungen wählen;
- es wird eine durchschnittliche Teilnehmerzahl von 20 Studenten pro Seminar ins Auge gefaßt, so daß einer engagierten Teilnahme nichts im Wege steht (Erleichterung des Erwerbs der erforderlichen Leistungspunkte);
- der Studienplan erlaubt es den Studierenden, ihren Arbeitsaufwand gegebenenfalls zu variieren, um auf besondere Gegebenheiten (Belastungen) Rücksicht zu nehmen;
- individuelle Studienberatung und Betreuung sind der Variabilität des gewählten Studienplans angepaßt;
- die Studierenden sind jederzeit über den aktuellen Stand ihrer Leistungspunkte informiert;
- die Lehrenden und die Universität unterstützen die Studenten bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen; die Heidelberger Akademie der Wissenschaften und die Universitätsbibliothek Heidelberg haben diesbezüglich ebenfalls Hilfe zugesagt.

II Studiengangsspezifische Einführungs- bzw. Orientierungsveranstaltungen

Vorgesehen ist eine Einführungsveranstaltung für alle Erstsemester zu Semesterbeginn, in der insbesondere die Fachinhalte, die Studienstruktur, Veranstaltungstypen, Anmeldemodalitäten, Aktivitäten an den Instituten und Angebote, die außerhalb des Curriculums liegen, erläutert werden.

Nach ca. einem Monat werden in einer Informationsveranstaltung offenstehende Fragen bzw. allgemeine Problem des Studieneinstiegs besprochen.

Angeboten wird für Erstsemester ein gemeinsames Kennenlernen mit Studenten höherer Semester und Dozenten bei einem abendlichen Treffen.

Für Examenskandidaten gibt es zu Beginn des vierten Semester eine Informationsveranstaltung.

III Anteil der studiengangsspezifischen Lehrveranstaltungen im Vergleich zu Veranstaltungen, die auch für andere Studiengänge angeboten werden

Der Anteil der spezifischen Lehrveranstaltungen dürfte sich auf 40% belaufen. Die Offenheit der anderen Lehrangebote an den jeweiligen Seminaren (Germanistik, Geschichte, Musikwissenschaft) und die Integration mancher Angebote auch in andere Curricula liegt im Interesse einer möglichst umfassenden Ausbildung auch in den benachbarten Disziplinen. Den Studenten wird dadurch eine bessere Qualifizierung ermöglicht, als es bei einer größeren Abtrennung der Fall wäre.

IV Relation obligatorischer und fakultativer Veranstaltungen

Verbindlich vorgeschrieben sind insgesamt 3 Vorlesungen und 9 Hauptseminare bzw. Übungen. Innerhalb der beiden frei zu wählenden Ergänzungsmodule sind jeweils 4 (bzw. 5) Veranstaltungen zu besuchen.

Von 72 in Veranstaltungen zu erwerbenden Leistungspunkten werden 50 in Pflichtveranstaltungen erreicht, 22 in Wahlpflichtveranstaltungen.

Der hohe Anteil der Pflichtveranstaltungen resultiert aus der besonderen Ausrichtung des Studiengangs, der es erforderlich macht, sich in relativ kurzer Zeit viel Spezialwissen anzueignen.

V Koordination von Lehrveranstaltungen

In einer Lehrplankonferenz, die einmal pro Semester stattfindet, wird sichergestellt, daß es keine zeitlichen Überschneidungen bei Veranstaltungen gibt, die die gleiche Gruppe von Studierenden ansprechen. Inhaltliche Überschneidungen sollten auf der Basis des vorgelegten Studienplans von vorneherein ausgeschlossen sein. Die Lehrplankonferenz dient gleichwohl der Qualitätsbewertung und Flexibilisierung des Lehrangebots, indem sie die interne Kommunikation und den Erfahrungsaustausch der Lehrenden fördert. Eine etwa erforderliche Abstimmung der Bewertungskriterien für erbrachte studentische Leistungen sollte hier erfolgen.

VI Information des Studierenden über seine Studienfortschritte

Alle Einzelleistungen (Referate, Protokolle, Hausarbeiten) werden individuell und intensiv betreut. Nach dem erfolgreichen Besuch einer Lehrveranstaltung erhalten die Studenten am Semesterende einen Schein, auf dem die erworbenen Leistungspunkte sowie die Note verzeichnet sind. In der Geschäftsstelle können sie sich außerdem jederzeit über ihren aktuellen Leistungsstand informieren. Geplant ist außerdem, diesen Service über einen geschützten Bereich der Website des Studiengangs anzubieten. In den angebotenen Sprechstunden kann jederzeit Rat zur Verbesserung der Studienfortschritte eingeholt werden.

VII Angemessenheit und Transparenz der Bewertungen

Die Lehrenden sind aufgefordert, zu Beginn ihrer Lehrveranstaltungen die Art der Leistungen bekanntzugeben und ihre Bewertungskriterien offenzulegen. Die Studenten erhalten nach erbrachter Leistung – sei dies ein Referat, ein Protokoll, eine Klausur – eine Rückmeldung. Klausuren und Referate werden eingehend kommentiert zurückgegeben. Die Lehrplankonferenz (s.o.) dient dem kontinuierlichen Abgleich der Bewertungskriterien.

VIII Studienberatung

Das wichtigste Instrument der Beratung ist die regelmäßige Sprechstunde, die jeder Dozent anbietet. Darüber hinaus besteht prinzipiell immer die Möglichkeit, telefonisch oder schriftlich Rat einzuholen. Die Studenten sollten aber darauf hingewiesen werden, daß ein persönliches Gespräch in aller Regel vorzuziehen ist. Für die Beratung von Studienanfängern, die Zusammenstellung des Studienplans oder andere Fragen mit Studiumsbezug betreffend, steht der Leiter des Studiengangs zur Verfügung. Für die Beratung in Prüfungsangelegenheiten, die Anerkennung von Leistungen bei Fach- oder Studienortwechsel u. dgl. sind die Professoren zuständig.

ARBEITSMARKTORIENTIERUNG

I Kompetenzvermittlung durch das Studium

FACHLICHE FÄHIGKEITEN UND FERTIGKEITEN

- Kritische Aneignung schriftlicher und mündlicher Überlieferung;
- insbesondere: Fähigkeit der Entzifferung schwer lesbarer Manuskripte und älterer Schriftsysteme;
- Fähigkeit zur kritischen Darstellung darin enthaltener Überlieferung;
- Fähigkeit, Begriffe zu bilden und ihre Reichweite einschätzen zu können;
- allgemeine und detaillierte Kenntnisse in Editionstheorie;
- technische Fertigkeiten in der Umsetzung der Arbeitsergebnisse;
- insbesondere: in der Herstellung von Druckerzeugnissen und digitalen Publikationsformen, die dem Transfer der Ergebnisse dienen (dtp, XML, HTML, Bildverarbeitung, Datenbankkenntnisse)
- vertieftes Verständnis wissenschaftlicher Arbeitstechniken (Bibliographieren, Zitieren, Recherchieren)
- vertieftes Verständnis der Bedeutung von Akribie und Konsistenz in den Arbeitsergebnissen.

SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN

- Verbindung geisteswissenschaftlicher Grundlagenforschung mit deren technischer Vermittlung;
- in Abstraktion und Konkretion gleichermaßen geschultes Denken;
- systematisches Problemerkennen;
- Organisationsfähigkeit (insbesondere die Fähigkeit, Arbeitsprozesse sinnvoll und termingerecht zu gliedern);
- Fähigkeit, in komplexen Arbeitszusammenhängen mit anderen zusammenzuarbeiten.

II Zusammenhang der erworbenen Fähigkeiten mit Erfordernissen des Arbeitsmarkts

Das erworbene Fachwissen und die Fertigkeit, in verschiedenen Medien auf Produkte (*vulgo*: Editionen) hin zu arbeiten, qualifiziert die Absolventen in besonderem Maße für den Arbeitsmarkt, der herkömmlich ausgebildeten Geisteswis-

senschaftlern nur eingeschränkt offensteht. Die Tätigkeitsfelder, für die sich die Absolventen qualifizieren, finden sich in Verlagen, Archiven, Bibliotheken, Museen, Redaktionen sowie natürlich im Bereich der Universität selbst.

Die Schlüsselqualifikationen erlauben den ausgebildeten Editionswissenschaftlern außerdem, sich flexibel den Erfordernissen des Arbeitsmarkts anzupassen. Dank ihrer Fähigkeit, sowohl in konzeptuellen Zusammenhängen als auch in Umsetzungsfragen strukturierte Lösungen entwickeln zu können, sind sie vielseitig einsetzbar. Sie werden auch in eher fachfernen Bereichen des Arbeitsmarkts sinnvoll arbeiten können (Journalismus, Websitebetreuung, Antiquariatshandel u. dgl.). Sowohl das Praktikum als auch die Konfrontation mit Bibliotheken, Archiven und Verlagen während des Studiums bereiten die Studenten früh auf die Berufswelt vor.

III Unterstützung der Arbeitsmarktorientierung innerhalb des Studiengangs

Der Studiengang unterstützt in mehrfacher Hinsicht die Orientierung auf den Arbeitsmarkt:

- Bei der Praktikumssuche wird den Studenten dabei geholfen, an einer Institution unterzukommen, die ihnen für (minimal) 8 Wochen Einblicke in das Arbeitsleben ermöglicht; aller Erfahrung nach lassen sich Verlage, Archive und andere in Frage kommende Institutionen nicht darauf ein, kürzere Praktika zur Verfügung zu stellen; dennoch hat es u.E. keinen Sinn, einen genauen Zeitraum für die Dauer des Praktikums festzuschreiben, da man hiermit die Zahl der möglichen Praktikumsplätze von vorneherein unnötig verringern würde; die Universität unterstützt mit ihren Möglichkeiten das Finden eines sinnvollen Praktikumsplatzes;
- potenzielle Arbeitgeber in den oben genannten Berufsfelder sollen in der Form von Vorträgen und anderen Beiträgen (bis hin zur Verleihung einer Honorarprofessur) an den Studiengang gebunden werden, so daß der Bezug auf den Arbeitsmarkt auch auf diese Weise bereits frühzeitig gefördert wird;
- Kontakte des Studiengangs zur lokalen Industrie, die sich auf Druckvorstufe und Datenbankverwaltung spezialisiert haben (Heidelberger Druckmaschinen, SAP), sollen aufgebaut und gepflegt werden; der Stu-

diengang kann dabei auf die bereits bestehenden Kontakte der Universität zurückgreifen;

- vorgesehen ist die kontinuierliche Kontaktpflege per e-mail Verteiler mit den Absolventen des Studiengangs, um den kommunikativen Austausch von Ausbildung und beruflicher Praxis nachhaltig zu fördern (etwa durch Gastvorträge Ehemaliger) und das Spektrum von Praktikumsplätzen zu verbreitern.